© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hymenopterologisches.

Von

August Schletterer.

Unter dem mir von Herrn Dr. von Schulthess-Rechberg in Zürich jüngst zugeschickten Hymenopteren-Materiale befinden sich mehrere interessante *Stephanus*-Stücke. In einem derselben erkannte ich den von Förster in den Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande (Jahrg. XII, Neue Folge II, 1855, S. 228) beschriebenen *St. anomalipes*. Es ist dieses das meines Wissens bis jetzt einzig bekannte und zwar typische Stück der genannten Art, welches in Ungarn gefunden worden ist und im Besitze des ungarischen National-Museums zu Budapest sich befindet. Das zweite und im Besitze des Dr. von Schulthess befindliche Stück wurde in Madeira gesammelt und legt die Vermuthung nahe, dass *St. anomalipes* in den Mittelmeerländern weiter verbreitet ist.

Zwei andere *Stephanus*-Stücke, Männchen und Weibchen, repräsentiren eine neue Art, deren eingehende Beschreibung folgende Zeilen zum Gegenstande haben sollen.

Stephanus tibiator n. sp.

♂, ♀. Long. corp. 21 mm. *Facies grossissime et irregulariter sive reticulate rugosa. Caput in verticis regione rugis nonnullis arcuato-transversis grossissimisque, postice grosse et irregulariter punctato-rugosum atque sulco mediano longitudinali. Tempora nitidissima punctis grossis, postice dispersis, genas versus mediocriter densis, hinc illincque confluentibus. Genae tenuiter punctato-rugosae longitudine antennarum scapi. Flagelli articulus secundus quam primus duplo longior, tertius quam secundus paullulo longior.*

Pronoti pars posterior semiannularis in medio punctis subdensis grossisque, in rugos confluentibus, lateraliter rugis paucis grossisque longitudinalibus, postice polita. Mesonotum antice in medio tenuiter transverso-rugulosum, postice sparse punctatum, lateraliter grosse reticulato-rugosum. Scutellum punctis paucis in medio grossis, lateraliter vero tenuibus. Segmentum medianum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grossissime reticulato-rugosum. Pedum posteriorum coxae robustae basin versus subdense grosseque aciculato-punctatae, postice transverso-rugosae, femora valde incrassata dentibus majoribus duobus instructa, tibiae usque ad medium compressae, tarsi tresarticulati in ♂ et ♀. Petiolus subgrosse transverso-rugosus parte abdominis reliqua paullo brevior. Terebra corpore toto brevior, valvulis omnino nigris. Alae hyalinae innervatione completa. — Niger, antennis in femina rufescentibus.

♂, ♀. Gesicht sehr grob unregelmässig bis netzartig gerunzelt. Scheitel (unmittelbar hinter den Stirnhöckern) mit einigen sehr groben, quergestellten Bogenfurchen; Hinterkopf grob unregelmässig punktirt runzelig und mit einer mittleren Längsrinne, welche von den Bogenfurchen des Scheitels bis zum Kopfhinterrande reicht. Schläfen stark glänzend und mit groben, tiefen, nach hinten zerstreuten und reingestochenen, gegen die Wangen hin mit mässig dichten, da und dort zusammenfliessenden Punkten besetzt. Wangen seicht punktirt runzelig und so lang wie der Fühlerschaft. Zweites Geisselglied doppelt so lang wie das erste, das dritte, sichtlich dünner als das zweite, scheint ein wenig länger als letzteres.

Der Vorderrücken weist drei Abtheilungen; der vorderste halsartig verengte Theil ist sehr verkürzt, seitlich grob gerunzelt und zeigt oben zwei durch eine mittlere Längskante geschiedene grosse Gruben; es folgt ein mittlerer aufgetriebener Theil, welcher sehr grob punktirt runzelig und durch eine deutliche Einschnürung vom hinteren halbringförmigen Theile geschieden ist. Dieser halbringförmige Theil des Vorderrückens zeigt einen schmalen, polirt glatten Hinterrand, mitten mässig dicht stehende, grobe, in Runzeln zusammenfliessende, seitlich ziemlich dicht stehende Punkte und weist seitlich gegen den mittleren Abschnitt hin einige grobe Längsrunzeln. Der Mittelrücken weist ganz vorn in der Mitte einige seichte Querrunzeln, dahinter einige mässig tiefe Punkte und ist seitlich grob netzrunzelig. Schildchen polirt glatt, mit einigen groben Punkten auf den zwei seitlichen Abschnitten und einigen seichten Punkten auf dem mittleren Abschnitte; die drei Abschnitte des Schildchens sind durch grobgekerbte Furchen von einander geschieden. Mesopleuren im oberen, rinnenartig vertieften Theile mässig grob unregelmässig gerunzelt, nach unten grob unregelmässig bis netzartig runzelig, nach vorn unterhalb der Flügelbeule mit einer glänzend glatten Stelle, welche grob und zerstreut punktirt ist. Metapleuren stark vorspringend, grob unregelmässig gerunzelt und von dem Mittelsegmente durch eine breite, tiefe, mitten glänzend glatte und seitlich runzelige Rinne geschieden. Mittelsegment sehr grob netzartig skulpturirt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

An den Hinterbeinen sind die Hüften untersetzt und gegen den Grund hin ziemlich dicht, grob und nadelrissig punktirt, welche Punktirung nach hinten sich allmälig verliert, und nächst dem Hinterende ist eine deutliche Querrunzelung bemerkbar; die Schenkel sind auffallend verdickt und unten mit einer Reihe von Zähnchen, darunter nur zwei grösseren, besetzt, ausserdem glänzend glatt mit wenigen seichten Pünktchen, in welchen Börstchen stehen; die Schienen so lang wie der Schenkel und bis ungefähr zur Mitte zusammengedrückt; die Füsse sind bei Männchen und Weibchen dreigliederig. Hinterleibstiel ziemlich grob querrunzelig und nächst dem Ursprunge unregelmässig gerunzelt, ferner ein wenig kürzer als der übrige (folgende) Hinterleibstheil, welcher glänzend glatt ist. Legebohrer kürzer als der ganze Körper (= 17 mm.); dessen Deckklappen bis an's Ende schwarz.

Flügel glashell und mit vollständigem Geäder d. i. ausser den drei Basalzellen (Kostal-, Medial- und innere Submedialzelle) sind noch vollständig abgegrenzt die Radialzelle, eine Kubital- und Diskoidalzelle und die äussere Submedialzelle. — Körper schwarz gefärbt, mit geringer Neigung, sich stellenweise zu bräunen, z. B. an den Wangen und etwa an den Tarsen; das Weibchen hat fast ganz rostfarbene, das Männchen hingegen ganz schwarze Fühler.

Männchen: die Runzelung tritt auf dem halbringförmigen Abschnitte des Vorderrückens deutlicher hervor als die Punktirung; die beiden seitlichen Abschnitte des Schildchens sind eher gerunzelt als punktirt; der hintere keulenförmig verdickte Theil des Hinterleibes ist verhältnissmässig viel länger, also schlanker als bei dem Weibchen.

Als nächst verwandte Arten sind anzuführen *St. pachylomerus* Schlett. aus West-Afrika und *St. insignis* Schlett. aus Süd-Afrika; diese beiden Arten sind ebenso wie Gribodo's *St. Antinorii* ausgezeichnet durch die untersetzten Hinterbeine mit auffallend verdickten Schenkeln, wie solche auch der oben beschriebene *St. tibiator* besitzt. Von *St. pachylomerus* unterscheidet man *St. tibiator* am besten folgenderweise: Legebohrer bei *pachylomerus* sichtlich länger, bei *tibiator* kürzer als der Körper; Hinterleibstiel bei *pachylomerus* deutlich länger, bei *tibiator* ein wenig kürzer als der übrige (folgende) Hinterleibstheil; Schläfen bei *pachylomerus* polirt glatt, bei *tibiator* deutlich, ja grob punktirt; die hinteren Nebenaugen liegen bei *pachylomerus* knapp am Innenrande der Netzaugen, während sie bei *tibiator* durch einen deutlichen Zwischenstreifen davon getrennt sind u. s. w. *St. insignis* lässt sich von *tibiator* sofort an seinem reduzirten Flügelgeäder unterscheiden, indem die Radialzelle und äussere Submedialzelle nur theilweise abgegrenzt sind, die Kubital-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Diskoidalzelle aber fehlen; ferner ist der Legebohrer bei *insignis* gleich lang wie der Körper, mit rostrothen Deckklappen, bei *tibiator* aber sichtlich kürzer als der Körper, mit schwarzen Deckklappen; die Schläfen sind bei *insignis* seicht gerunzelt, mit einer höckerig erhabenen, polirt glatten Stelle, bei *tibiator* aber grob punktirt, ohne Höcker. Die einzige noch übrige afrikanische Art — *St. natalicus* Westw. — ein Männchen — weist trotz der recht mangelhaften Beschreibung Westwood's scharfe Unterschiede, wie das reduzirte Flügelgeäder, die Zahnreihe der Hinterschenkel mit drei und nicht zwei grösseren Zähnen, die fünfgliederigen Hintertarsen. — Der von Gribodo beschriebene *St. Antinorii* aus dem Arabien benachbarten afrikanischen Schoa bekundet nach Gribodo's Angaben über die Körpergrösse, Länge des Legeapparates und insbesondere in den verdickten Hinterschenkeln, wie solche übrigens auch an anderen afrikanischen *Stephanus*-Arten vorkommen, eine nähere Verwandtschaft mit *tibiator*. Eine halbwegs sichere Beurtheilung des *St. Antinorii* ermöglicht Gribodo's Beschreibung nicht; denn sie ist nicht nur oberflächlich und sehr lückenhaft, sondern enthält auch Bemerkungen, welche überhaupt auf keine der bekannten *Stephanus*-Arten stimmen, wie jene, dass sechs Stirnhöcker vorhanden und die Fühler sehr kurz seien („*antennis brevissimis*").

Die vorliegenden Stücke von *St. tibiator* stammen aus Süd-Arabien (Aden).

In meiner *Stephanus*-Monographie (Berliner Entom. Zeitschrift, Bd. XXXIII, Heft 1) steht die irrige Angabe, dass sämmtliche *Stephanus*-Arten, deren Hintertarsen im weiblichen Geschlechte dreigliederig sind (z. B. *St. coronator*), im männlichen Geschlechte fünfgliederige Hintertarsen besitzen, was ich als nicht zutreffend hier berichtige.

Herr Frey-Gessner in Genf überraschte mich im September 1889 durch Zusendung eines Männchens von *Chelostoma grande*, wozu er durch die ihm unmittelbar vorher von mir übersandte Monographie der Bienen-Gattungen *Chelostoma* und *Heriades* veranlasst worden. Da unter all dem reichhaltigen diesbezüglichen Materiale, welches mir seiner Zeit vorgelegen, kein einziges männliches Stück von *Chel. grande* sich befand, so musste sich auch die Beschreibung dieser Art auf das weibliche Geschlecht beschränken. Das Verdienst der Entdeckung dieser Bienen-Art gehört Frey-Gessner. Bereits in den vierziger Jahren hat Frey-Gessner in Graubündten mehrere weibliche Stücke dieser Art gesammelt, welche durch seinen Freund

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fairmaire an Nylander in Paris gelangt und von dem letzteren in den Jahren 1852 und 1856 als *Chelostoma grande* ♀ beschrieben worden sind. Nun — 37 Jahre später — ist es wieder Frey-Gessner, welcher das erste Männchen von *Chel. grande* bereits vor zehn Jahren gefunden und seither mehrere weitere Stücke gesammelt hat. Seiner liebenswürdigen Aufmerksamkeit verdanke ich es, nun auch in den Besitz eines Männchens gekommen zu sein, dessen Beschreibung ich umsomehr für angezeigt halte, als eben bis jetzt keine solche vorhanden ist.

Chelostoma grande Nyland.

♂. Long. corp. 14 mm. *Caput punctis mediocriter grossis subdensisque et subaciculatis. Occiput leviter tumidum. Mandibulae punctis aciculatis dispersisque, infra sulcatae et flavide villosae, ad basin laeves. Antennae filiformes; flagelli articulus secundus quam primus duplo longior, articuli sequentes crassitie sua duplo longiores.*

Notum punctis conspicuis, subgrossis subdensisque. Segmenti mediani area transversa antica metanoto paullo brevior, irregulariter subgrosseque rugosa et postice evidenter separata; pars illius posterior praeceps mediocriter grosse subdenseque punctata area excepta triangulari laevi subnitidaque.

Abdomen supra punctis dispersis, antice mediocriter tenuibus conspicuisque, postice tenuioribus et aciculatis. Segmentum ultimum supra profunde impressum, apice diviso in lamellas duas latas, rectangulariter obtusas. Segmentum ventrale secundum in gibbum productum; gibbus antice directe obliquus, postice semicircularis. Segmentum ventrale tertium griseo-pilosum et postice lunariter exsectum.

Kopf mässig grob, ziemlich dicht und leicht nadelrissig punktirt. Hinterhaupt verlängert, indem die hinteren Nebenaugen von dem Kopfhinterrande weiter als von den Netzaugen entfernt sind, und leicht angeschwollen. Der gegenseitige Abstand der hinteren Nebenaugen ist gleich der Länge des zweiten Geisselgliedes, ihr Abstand von den Netzaugen ein wenig grösser. Oberkiefer mit zerstreuten, nadelrissigen, zusammenfliessenden Punkten besetzt, gegen den mit langen gelblichen Haaren besetzten Unterrand hin längsgefurcht, am Grunde glatt. Fühler fadenförmig (nicht gesägt); zweites Geisselglied doppelt so lang wie das erste, drittes und die folgenden Geisselglieder doppelt so lang als dick (breit). Gesicht und Backen mit langen, büschelig zottigen, gelblich grauen Haaren dicht besetzt; Hinterkopf mit lockeren gelblich grauen Haaren bedeckt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bruststück besonders seitlich und hinten gelblich grau zottig behaart. Rücken mit ziemlich groben, reingestochenen Punkten ziemlich dicht besetzt. Obere horizontale Zone des Mittelsegments ein wenig kürzer als der Hinterrücken und ziemlich grob unregelmässig runzelig, nach hinten deutlich abgegrenzt. Hinten ist das Mittelsegment ziemlich dicht und mässig grob punktirt, während dessen mittlerer dreieckiger Raum glatt und schwach glänzend ist.

Hinterleib länger als Bruststück und Kopf mitsammen, oben mit zerstreuten, reingestochenen, mässig feinen Punkten und lockeren greisen Haaren besetzt. (Bei dem Weibchen ist die Punktirung besonders hinten seichter und nadelrissig.) Endsegment tief grubig eingedrückt, mit zwei breiten, so ziemlich rechtwinkelig abgestutzten Lamellenfortsätzen, welche durch einen halbkreisförmigen Ausschnitt getrennt sind; gegenüber den Lamellen sind zwei lange Lappenfortsätze bemerkbar. Der zweite Bauchring trägt eine ganz ähnliche auffallende Erhebung wie bei *Ch. florisomne*; dieser Höcker weist hinten eine ebene halbkreisförmige Fläche, welche glänzend, sehr zerstreut und seicht punktirt ist; vorne ist der Höcker deutlich und ziemlich dicht punktirt, gegen die Schneide hin aber glänzend glatt. Der dritte Bauchring zottig grauhaarig und läuft am Hinterrande beiderseits in je einen langen Zapfenfortsatz aus, so dass dieser Bauchring hinten halbmondförmig ausgeschnitten erscheint. Der vierte Bauchring ist wie der Hinterrand des dritten polirt glatt, stark glänzend und am Grunde mit greisen Haaren besetzt.

Als nächst verwandte Art, welche allenfalls mit *Ch. grande* verwechselt werden könnte, ist *Ch. florisomne* zu nennen, und haben die Männchen beider Arten grosse Aehnlichkeit, so insbesondere in der allgemeinen Körpergestalt und in der Form des Hinterleibes. Allein der Höcker des zweiten Bauchringes fällt vorn bei *Ch. grande* gerade ab, während er bei *Ch. florisomne* vorne buckelig gewölbt ist; die Hinterseite des Höckers stellt bei *Ch. grande* eine ebene Fläche in Halbkreisform dar, während diese Fläche bei *florisomne* viel länger und eingedrückt, konkav ist; das zweite Geisselglied ist bei *grande* doppelt so lang, bei *florisomne* nicht einmal 1,5 mal so lang wie das erste, und auch die übrigen Geisselglieder sind bei *grande* verhältnissmässig länger d. i. doppelt so lang wie breit, bei *florisomne* aber nur reichlich 1,5 mal so lang wie breit. Ueberdies ist *grande* viel grösser und besitzt eine viel grobere Skulptur als *florisomne*.

Gesammelt im Juni und Juli auf Geranium sanguineum und Hieracium an verschiedenen Punkten der südlichen Schweiz, insbesondere im Wallis z. B. Martigny, im Rhonethal und in den einmündenden Annivierthale und Pourtmagnethale.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Schletterer August

Artikel/Article: Hymenopterologisches. 293-298